

## Werk

**Titel:** Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

**Verlag:** Heidegger

**Kollektion:** Rezensionszeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556102126\_0009

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126\\_0009](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009)

**LOG Id:** LOG\_0286

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556102126

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

eine angsthaſte, aber unglückliche Sorgfalt ſeinen lateinischen Stilum vor Barbarismis zu bewahren ſo offenbar, daß er kaum einen Schüler, der in der Grammatik nicht ungeübēt ist, hinter das Licht führen, oder um ſeinigen Verfall betriegen könnte: Wie denn hr. Schwebel in dieser Vertheidigungs Schrift in den XII. ersten SS. demselben ſein lateinisches Exercitium zu corrigieren, und ihn auf die Schüler, Banken herunter zu ſekeln, die überflügige Gedult genommen hat. Der ganze Ladel dieses Ungenannten fällt neben einigen kleinen und leichtsinnigen Spöttereyen vornehmlich darauf, daß er die Prolegomena und Anmerkungen des hrn. Schwebels einer ausſchweiffenden Weitläufigkeit in bekannten Dingen, und die Prolegomena noch über das eines Plagii aus des Heinrich Lectionibus Theocritis beschuldigt: Auch die Auswahl einiger Lesarten in dem Text darum für unglücklich getroffen achtet, weil den der Herausgeber den Aldinischen Lesarten nicht vor allen andern ohne Prüfung den Vorzug eingeräumet. Diese Beschuldigungen widerlegt hr. Schwebel in dieser Schrift von Stück zu Stück, und zeigt gar deutlich, daß dieser Aristarch wider allen Dank, und zum Schimpf der gesunden Vernunft und Critick ſich des Richter-Amts angemäßet habe. Und ich meyne das eigene Beispiel dieses Tadlers wäre allein genugsam die Nothwendigkeit ausführlicher Anmerkungen über die griechischen Dichter gegen ihn zu erweiſen. Gezeigt aber, daß der Ladel dieses neugebackenen Critici eben ſo wichtig und begründet wäre, als er nicht ist, was wollte man für eine zureichenbare Ursache angeben, daß derselbe ſieben ganzen Jahren, binnen welchen diese venetianische Herausgabe fast völlig vergrieffen worden, gelassen zusehen können, wie die Welt ohne ſeine Warnung betrogen würde: Entweder muß hr. Schwebel, oder ſein Verleger, erſt ſint der Zeit die critische Galle dieses Ungenannten rege gemacht haben: Oder man muß auf die Gedanken gerathen, derselbe ſeyt binnen folcher Zeit zu einer ſo elenden Critick erſt reif ge-

worden: Will man diesen Vermuthungen keinen Platz geben, so wird man ihm noch wohl unedlere Bevegegründe und Abſichten beplegen müssen.

Berlin. Von der musicalischen Poſie. Unter diesem Titel ist ein Werkchen auf ein Alph. 7. Bogen in Octav heraus gekommen. Da die Componisten klagen, daß manche zur Muſic bestimmte Stücke ihnen ſauer werden in Noten zu bringen, da es manchen Sing-, Gedichten, die ſich gut in Noten ſezgen laſſen, an den poetischen Schönheiten fehlet, und manche Dichter ſich über einen Zwang, den ihnen die Componisten anſtun wollen, beſchweren, ſo hat dieses den hrn. Verfasser veranlaſet, die Eigenschaften der musicalischen Dichtkunſt umständlicher zu untersuchen. Das erste Hauptſtück handelt größtenths als historisch von der ehemahligen und jetzigen Verbindung der Poſie mit der Tonkunſt. Das zweyte untersucht, was für Vorſtellungen die Muſic erregt. Der hrn. Verfasser zeigt darin ſo viel philoſophiche Einficht, als er im vorigen Gelehrsamkeit erwiesen hat, und betrachtet die Wirkungen der Muſic ſo wohl auf den Körper, als auf die Seele. Im dritten Hauptſtück wird von den Gedanken musicalischer Gedicht überhaupt geredet. Ein musicalisches Gedicht ist ſo beſchaffen, daß es durch die Töne noch zu großerer Lebhaftigkeit ſoll gebracht werden, daher gehören ſolche Aſſecten und ein ſolcher Schwung der Gedanken hinein, die ſich durch die Muſic ausdrücken laſſen, welches der hrn. Verfasser hier umständlicher aufführt; und die verschiedenen Arten von Gegenständen die ſich zu musicalischen Gedichten ſchickt, erzählt. Das vierde Hauptſtück redet von den Empfindungen, Rührungen und Aſſecten, welche in der Muſic vorgestellt werden. Es gibt Aſſecten, bey denen uns die Natur ſelbst ſingen lehret, zum Ex. Freude, Liebe, &c. andre, bey denen wir wohl nicht von uns ſelbst ſingen, zum Ex. Furcht, Zorn, &c. daß man aber doch auch die leytern in unſern Cantaten

ten singend eiführet, leitet der hr. Verfasser aus eben der Ursache her, aus welcher man die Poesie auf Dinge angerandt hat, die ihr erster Gegenstand nicht waren. Er geht alsdenn die Affectionen nach der Ordnung durch, und zeigt umständlich, wie sich dieselben in der mit Poesie verbundenen Music ausdrücken lasse, auch, welche vor andern leicht und deutlich auszudrücken sind. Das fünfte Hauptstück handelt von der Beschaffenheit und Einrichtung der Singstücke und ihrer Theile überhaupt. Das sechste von der Schreibart musicalischer Gedichte. Das siebente von den zu Sing-Gedichten bequemen Versarten. Das achte von der besondern Einrichtung der Theile eines Sing-Gedichtes, von Recitativ, Arien, Arietten, &c. Das neunte vom Gebrauche der Figuren in der musicalischen Poesie. Das zehnte, ob und wie ein Schauspiel ganz gesungen werden könne. Das elfte von den verschiedenen Gattungen ganzer Sing-Gedichte. Der hr. Verfasser hat seinen Gegenstand nicht nur so vollständig abgehandelt, als man fôrdern kan, sondern auch durch die Deutlichkeit der Begriffe, die Gründlichkeit der Schlüsse, und das Neue in den Gedanken gewiesen, daß er ein eben so guter Philosoph, als Music verständiger sei, und mit diesen beyden selten verbundenen Vorzügen noch den dritten, der nicht allzuoft bey einem von beyden vorigen ist, verbindet, und einen guten Geschmack und gründliche Einsicht in allen schönen Wissenschaften zeigt.

**Pariz.** Die Königl. Academie der Wundärzte hat den Hrn. Präsidenten von Haller zu Göttingen zu ihrem Mitgliede ernannt.

**Zuruf an allzuzärtliche Eltern nach dem Französischen des Coulange.**

Vor eurer Kinder ihr Gedeyn  
Müsst ihr euch treu besorgt bezeigen;  
Jedoch so lange sie noch klein,  
So laßt sie in Gesellschaft schweigen;

Denn nichts ermädet so geschwind,  
Als wie ein allzuschwätzige Kind.

Der blinde Vater bildt sich ein,  
Sein Sohn sagt tiefer Weisheit Lehren,  
Die andern wünschen taub zu seyn,  
Die nichts als Kindereyen hören;  
Und doch befiehlt die Höflichkeit,  
Dass man der Unart Beybrauch streut.

Wenn man das Söhnen artig findet;  
Wenn man euch zurust voll Vergnügen;  
Es sey ein allerliebstes Kind,  
So laßt euch dieses Lob begnügen,  
Und gebt ihm winkend zu verstehn,,  
Er soll zum Informator gehn.

O Väter voller Zärtlichkeit!  
Laßt euch nicht meinen Rath verdriessen,  
Wenn ihr allein, dann es ist Zeit,  
Die Vater-Rechte zu geniessen;  
Doch öffentlich und vor der Welt  
Bleibt dieses Vorrecht eingestellt.

Noch eine Lehre fällt mir ein,  
Begebrt man euch zu Fest und Schmause,  
So kommt ja immer hübsch allein,  
Und laßt das liebe Kind zu Hause:  
Denn wißt ein solcher kleiner Gast  
Ist oft des Wirthes größte Last.

**Memmingen.** Der dasige durch seine verschiedene geleherte Scripta, und sonderlich wegen seiner Kräuter-Känntniß berühmte Physicus Ord. hr. D. Balthasar Ehrhart, hat bey Joh. Valent. Meyer, auf dritthalb Bogen in Quarto drucken lassen: Unterricht von einer kurz und besonders zu verfassenden Historie der nützlichsten Kräuter, Pflanzen, und Bäuine vor die heranwachsende Schul-Jugend, wie auch zum Dienst der Land-Wirthschaft, und Haushaltungs-Freunden, wie solche nach der Auleitung angenehmer nach denen Fahrzeiten und vielerley Gegenden eingerichteten Spaziergänge, auch wo es nöthig, durch ein Herbarium vivum portatile zu erlernen wäre, und darinnen